

Ἄφροδίσιον.

Seit Arsinoe, die geliebte Schwester des zweiten Ptolemäers, zur Gaugöttin des νομοῦ Κροκοδιλίτης erhoben war, d. h. seit dem Juli 270¹, änderte dieser Gau ihr zu liebe seinen Namen, und Ἄρσινεία hiess, wie es scheint, das Hauptfest, das dort begangen wurde. Mehrfach ist von ihm ums Jahr 265 in der Korrespondenz der Söhne des Architekten Kleon mit dem abwesenden Vater die Rede. Dieser wird eingeladen, zu der Feier heimzukommen. Man erwartet den König und bereitet Geschenke² vor (Flinders Petrie Pap. II 11, 1 und 16 = Witkowski, Ep. pr. gr.² N. 3 und 4). In einem weiteren Brief, den der ältere Sohn, Philonides, an seinen Vater richtet, lesen wir den leider verstümmelten Satz, der bei Witkowski a. O. N. 5 S. 13 folgendermassen gefasst ist: ἤ]νεγκα <πρὸς> τὸ Ἄφροδίσιον τῷ βασιλεῖ ἐν τοῖς, dann die Lücke von etwa 37 Buchstaben und weiter ὑάλινην γενέσθαι καὶ ῥυτόν τριτ Witkowski bemerkt dazu, πρὸς sei nach Angabe der englischen Herausgeber von dem Schreiber des Briefes getilgt, aber seiner eigenen Meinung nach sei hierbei ein Irrtum untergelaufen; denn die Präposition sei notwendig. Da er uns nicht verrät, wie er Ἄφροδίσιον versteht, müssen wir selbst den notwendigen Schluss ziehen. Die Götterfeste werden gemeinhin im Plural genannt: Ἄφροδίσια wie Διάσια, Ὀλύμπια, Ἴσθμια, Παναθήναια, Πάνδια usw., also müsste der Singular mit der Präposition πρὸς bestimmt auf

¹ W. Otto, Priester und Tempel im a. Aegypten I S. 348 ff.

² Die τριτωνίς kann nach dem Vorkommen in Flind. Petr. III 42 H. 7 (Witk.² 5, 3) mit dem ῥυτόν schwerlich etwas zu schaffen haben, da eine unmittelbare Verbindung ῥυτόν τριτωνίδα unwahrscheinlich ist. Allerdings liesse sich für die Auffassung als Trinkgefäss ein Analogon beibringen: ὅτι παρὰ Τιμαχίδα Ἀλακίς ἢ κύλιξ καλεῖται sagt Athenaios XI 782 f. (dazu Blinkenberg, Die Lindische Tempelchronik, neu bearbeitet Bonn 1915, S. 45). Femininbildungen auf -ίς finden sich unter allem Gerät, aber nur unter den Schmucksachen begegnen mir κενταυρίς, λεοντίς (Dachschmuck, Inschr. eines Heroons, Wiener Denkschr. 57, 1 Nr. 117, 14) und αἰγίς, also eine ähnliche Bildung, und vielleicht waren αἰγίς und τριτωνίς identisch, diese also ein Brustschmuck, nach dem, wohl durch Alexandriner vermittelten Gebrauch von Tritonis = der Athene zugehörig (arx Tritonis = Athen). Der Brief Flind. Petr. II 16 erfordert in Z. 4 die Ergänzung ἐξέκειτο δὲ ἤδη τότε εἰσ[φο]ρά. καὶ τὸ εἰσόδιον ἐξ' (δραχμῶν) der Schreiber entschuldigt sich, dass er für die Beschaffung der Geschenke nicht genügende Mittel verwendete, und legt deshalb Rechenschaft über Einlauf und Ausgabe ab. Dass im Zusammenhang mit den geschenkten Gegenständen die Werkstatt genannt wurde, aus der sie stammten, ist wahrscheinlich; also Z. 5 ἐν τῷ Διονυσοδώρου [ἐργαστ]ηρίῳ? Am Schlusse ist nach ὑπολάμβανε ein Infinitiv des Futurums grammatisch gefordert; folglich ὑπολάμβανε εὐτονώτερον [ἔσεσθαι] διοικεῖν [πάντα τὰ χρήματα] σοῦ παρόντος? Zeile 8 ff. fordert der Sinn etwa: διώκηται δὲ καὶ τὰ περὶ τὸ οἰκόπεδον. ἔξω δ[ε] τοῦ ἐνεστώτος καὶ περὶ τοῦ] πρώτου καὶ εἰκοστοῦ ἔτους καὶ εἰκοστοῦ ἐπιχειρεῖ, δ' ἔλαβεν [ἀνωθεν], περὶ πάντων [λόγους ποιού]μενος. καταβαλοῦμεν οὖν καὶ τοῦτο, ἵνα μηθὲν ἐνοχλῆται τὸ οἰκόπεδον.

einen Tempel der Aphrodite im Fayûm hinweisen; auch bei Strabon XVI 745 C und Philostratos Br. 60 ist Ἀφροδίσιον anscheinend ein Heiligtum der Göttin¹, und diese Bildung hat ihre Analogien in einem Ἀρτεμίσιον, Ποσειδώνιον usw., ist demnach ganz normal. Aber eine andere Frage ist, ob nicht Witkowski allzu schnell die Notwendigkeit der Präposition betont habe. Die Angabe der englischen Gelehrten, dass πρὸς vom Briefschreiber getilgt sei, ist nicht so leicht von der Hand zu weisen, und jedenfalls war auch eine weitere Stelle in Betracht zu ziehen, in der ἀφροδίσια immerhin nicht im gewöhnlichen Sinn = Liebesgenuss gesetzt sein kann, es ist ein Erlass der Könige Ptolemaios und Kleopatra, der in den Tebtunis Papyri I unter N 6 abgedruckt steht. Grenfell und Hunt haben dort bereits die Stelle aus dem Philonidesbrief herangezogen, gelangen freilich zu einer zweifachen Auffassung. Im Briefe soll ἀφροδίσιον a small portable shrine of Aphrodite sein, dagegen ἀφροδίσια in dem königlichen Erlass clearly pleasure-resorts dedicated to Aphrodite, the profits of which went to the temple. Einmal lautet im Erlass der Ausdruck τὰ ἐκ τῶν καλουμένων ἀφροδισίων; es handelt sich demnach um eine Sache, die unter bestimmtem Namen bekannt war und aus der Einkünfte flossen; nachher erfahren wir, dass man dergleichen 'einrichtete'; denn das ist der Sinn von καθίστασθαι. Nehmen wir die sprachliche Analogie von Bezeichnungen wie Διονύσια, Ἐκαταία hinzu, so erschliesst sich für die Ἀφροδίσια der Urkunde eine Festfeier zu Ehren der Aphrodite, bei der, wir wissen nicht auf welche Weise, auch ein Gewinn einkam. Grenfell und Hunt dürften also mit ihrer Deutung im wesentlichen das Rechte getroffen haben. Wie sie dagegen für τὸ ἀφροδίσιον zu der einigermaßen überraschenden Auffassung gelangten, es sei ein kleiner Tragaltar der Aphrodite gewesen, lässt sich nur erraten. Der Philonidesbrief redet nachher von einem Gerät aus Glas² und einem Trinkhorn; man hat demnach wohl auch in ἀφροδίσιον ein als Geschenk geeignetes Gerät gesucht und ist so auf die genannte Vermutung verfallen. Und doch kann auch hier sprachliche Analogiebildung, die sicherste Grundlage aller Wortklärung, weiterhelfen.

ἀνακαλυπτήρια hiess das Fest und die bei dieser Gelegenheit dargebrachten Geschenke; von einer γενέθλιος δόσις d. h. einer zu den γενέθλια dargebrachten Gabe spricht Aischylos Eum. 7 (die Römer haben es genethliacum γενεθλιακόν genannt). Man sagt εὐαγγέλια ἐορτάζειν, und gleichzeitig ist τὸ εὐαγγέλιον die für gute Botschaft gewährte Belohnung. Diese Analogien erlauben ἀφροδίσια als 'Fest der Aphrodite' und als 'Geschenke zum Aphro-

¹ So möchte ich auch Alkiphron IV 19, 10 verstehen: οὐδὲν χωρίον ἡμῶν τοὺς ἔρωτας οὐχὶ δέξεται πλήρεις, κἂν πέτραν οἰκῶμεν, εὖ οἶδα ἀφροδίσιον αὐτὴν τὸ εὖνον ποιήσει.

² Nach dem Zusammenhang darf man φιάλην] ὑαλίνην καὶ βυτὸν ergänzen.

ditefest' zu verstehen, und um ein Geschenk handelt es sich ohne Zweifel in dem Philonidesbrief. Wir hätten nur anzunehmen (was nicht die mindeste Schwierigkeit macht), dass der Satz ἦνεγκα τὸ ἀφροδίσιον τῷ βασιλεῖ die allgemeine propositio gibt, auf die dann eine Aufzählung der einzelnen, zur Gabe bestimmten Gegenstände folgte. Dass man Geschenke bei Götterfesten in Aegypten machte, hat uns ja die Korrespondenz der Familie Kleons gelehrt, und es genügt daran zu erinnern, dass auch heute noch nicht nur am Geburtstage, sondern auch Weihnachten und Neujahr, in katholischen Ländern zudem am Nikolaustag Bescherungen üblich sind, wie zu Rom einst an den Saturnalia.

Doch wir müssen für den verstümmelten Satz des Philonidesbriefes nunmehr die ausstehende Ergänzung suchen. Es fällt doch auf, dass in dem Briefwechsel Kleons und seiner Angehörigen sonst nur von einem Feste der Arsinoe geredet wird, und im Grunde kann kein Zweifel bestehen, dass sich auch der behandelte Philonidesbrief auf die Ἀρσινόεια und die Geschenke bezieht, die dabei dem Könige dargebracht werden. Unter ihnen war ausdrücklich an anderer Stelle eine τριτωνίς erwähnt, die in dem Reste τριτ des Philonidesbriefs wohl mit Recht wiedererkannt worden ist. Damit scheint mir die Ergänzung ἦνεγκα τὸ ἀφροδίσιον τῷ βασιλεῖ ἐν τοῖς [Ἀρσινόεσις] kaum zu vermeiden, und so müssen wir hinzulernen, dass das Wort ἀφροδίσιον entweder allgemein den Sinn 'Liebesgabe' angenommen hatte oder aber — und das ist vielleicht wahrscheinlicher —, dass die verstorbene Königin von den Griechen des δῆμος Ἀρσινόιτης als Ἀρσινόη-Ἀφροδίτη verehrt wurde. Da wir wissen, dass sie 270 v. Chr. zur σύνναος θεά in allen Tempeln Aegyptens erhoben worden war, ist jener Synkretismus, der den Ausdruck einer höchsten Schmeichelei für den trauernden König enthielt, ohne weiteres gegeben. Aus einer Konfrontierung des erwähnten königlichen Erlasses der Tebtunis-papyri mit dem Kleonbriefwechsel ergibt sich ferner noch die Wahrscheinlichkeit, dass der König selbst der καθιστάμενος des Arsinoefestes in Fayūm war, weil ihm die Geschenke dargebracht werden (τὰ ἐκ τῶν Ἀρσινόεων kann man im Stil des Erlasses sagen). Demnach muss das Fest von ganz besonderer Bedeutung gewesen sein, wohl die wichtigste Veranstaltung, die es zu Ehren der vergöttlichten Arsinoe überhaupt gab. Wir können unseren Schlüssen noch eine Umkehr geben. Lehrt uns nämlich die Korrespondenz Kleons und seiner Söhne, dass beim Arsinoefest Geschenke an offizielle Persönlichkeiten üblich waren, so haben wir daraus stillschweigend schon die Folgerung gezogen, dass die 'Einkünfte aus den Aphrodisia' der Tebtunisurkunde eben auch Geschenke sein mochten, die der Priesterschaft als καθιστάμενοι zuzug. Die Möglichkeit dieser Deutung ist nun deshalb wichtig, weil wir dadurch des Zwanges enthoben werden, an einen aus dem Betrieb von Tempelheräten resultierenden Gewinn zu denken, denen dann natürlich die wichtigste Rolle bei den Ἀφροδίσια zugefallen wäre. Es ist

sehr gut denkbar, das jene Ἀφροδίσια in Wirklichkeit viel harmloser waren, sie dürften vor allem für eine Institution von Tempelhetären, aus denen die Priesterschaft Gewinn zog, nichts Sicheres beweisen. Die Vorsicht, mit der sich W. Otto in seinem Buch über die Priester und Tempel im alten Aegypten I S. 316³ des Zeugnisses bedient hat, scheint mir mehr als gerechtfertigt.

Aber nun noch eins! Bei Plutarch in Theseus Kap. XXI lesen wir von der Landung des Heros in Delos: τῷ θεῷ θύσας καὶ ἀναθείς τὸ ἀφροδίσιον, ὃ παρὰ τῆς Ἀριάδνης ἔλαβεν, ἐχόρευσε. Ich denke, schon ἔλαβεν deutet hier auf ein Geschenk (das die Frau dem Manne bei ihren ἀφροδίσια, der Hochzeit, gemacht hatte?).

Wien.

L. Radermacher.

Lateinisch *baia* „Hafen“?

Isidors Glosse (*portum veteres a baiolandis mercibus baias vocant* xiv 8, 40 ist fast allgemein als ältester Beleg für frz. *baie* usw. betrachtet worden und nur darüber gehen die Ansichten auseinander, ob man das *a* betonen müsse oder, wofür span., portg. *bahía* spricht, das *i*, vgl. Paul und Braunes Beitr. xix. 541 wo Schuchardt die erstere Auffassung vertritt und in dem Worte zunächst den ON. *Baiae* sieht, und Litteraturbl. f. germ. rom. Phil. 1906, 234, ZRPh. xxxii, 492, wo versucht wird, Spanien als den Ausgangspunkt der romanischen Wörter zu erweisen, wonach dann *i* zu betonen wäre. Baist, der afrz. *baie* als Grundlage von span. *bahía* betrachtet ZRPh. xxii, 31, muss dagegen einen Zusammenhang des lateinischen Wortes mit den romanischen in Abrede stellen. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen span. *bahía* und frz. *baie* mag vorläufig auf sich beruhen, hier soll nur darauf hingewiesen werden, dass Isidor kein Vertrauen verdient. Schon der Zusatz *veteres* ist auffällig. Bei *cama*, *macio*, *medus*, *sarralia* und andern Wörtern seiner Umgangssprache finden sich keine derartigen Zusätze, *veteres* scheint vielmehr nicht nur auf eine Quelle, sondern auch darauf hinzuweisen, dass er selber das Wort nicht kennt. In der Tat liest man bei Servius zu Vergil Aen. ix 707: Postumius de adventu Aeneae et Lutatius communium historiarum Boiam Euximi comitis Aeneae nutricem et ab eius nomine Boias vocatas dicunt: veteres tamen portum Baias dixisse. Dass Isidor diese oder eine andere, vielleicht auch dieser Stelle zugrunde liegende Quelle vor sich gehabt hat, ist klar, mehr als fraglich aber, ob er sie richtig verstanden hat. Man kann ebensogut übersetzen: „die Alten nannten den Hafen trotzdem (d. h. obschon er, da er nach einer Boia benannt ist, Boiae heissen müsste) Baiae“. Bei Isidors Auffassung ist nicht nur der Zusatz an sich nicht verständlich, sondern schwebt vor allem das *tamen* in der Luft. Danach hätte *baia* „Bucht“ aus den lateinischen Wörterbüchern zu verschwinden, und wenn man, was mir immer noch das Wahr-